



## Die heilige Vorfastenzeit (Septuagesima).

Der Zeitabschnitt bis Ostern, in welchen wir jetzt eintreten, umschließt tiefe Geheimnisse. „Es gibt zwei Zeiten,“ sagt der hl. Augustin, „die eine, die jetzt in den Wirren und Versuchungen dieses Lebens abläuft, die andere, die in Ruhe und ewiger Freude verbracht werden soll. Diese beiden Zeiten feiern wir hier, die eine vor Ostern, die andere nach Ostern. Die Zeit vor Ostern bedeutet die Kummernisse des gegenwärtigen Lebens, die Zeit nach Ostern die himmlische Seligkeit, die wir genießen sollen. Deshalb verbringen wir die erste dieser Zeiten in Fasten und Gebet, die andere in Freudengefängen, und während ihrer Dauer wird nicht gefastet.“

Nach der heiligen Kirche stehen zu den zwei Zeiten des hl. Augustin zwei Orte in Beziehung: Babylon und Jerusalem; Babylon, das Bild der in Sünde verfallenen Welt, wo der Christ die Zeit der Prüfung verbringen muß; Jerusalem, das Bild des himmlischen Vaterlandes, in dessen Schoß er von allen Kämpfen ruht. Das israelitische Volk, das die Geschichte der ganzen Menschheit widerspiegelt, wurde aus Jerusalem verbannt und zu Baby-

lon in der Gefangenschaft gehalten. Diese Gefangenschaft, fern von Sion, dauerte siebenzig Jahre. Um dies Geheimniß anzudeuten, hat die Kirche für die Tage der Sühne die Zahl siebenzig gewählt. Septuagesima <sup>1</sup> heißt der siebenzigste Tag (vor Ostern, nach früherem Brauche gezählt). Was sind wir hienieden? Verbannte, Gefangene, eine Beute aller Gefahren, die Babylon, das Bild der gottentfremdeten Welt, in sich birgt. Wenn wir unser Vaterland lieben, uns sehnen, es wiederzusehen, dann müssen wir mit allen Reizen brechen, welche die Fremde uns bietet. Sie ladet uns ein zu ihren Freuden und Lüsten, aber unsere Harfen sollen an den Weiden ihres Flusses aufgehängt bleiben, bis das Zeichen zur Rückkehr nach Jerusalem gegeben wird. Wie könnte unser Herz freudig bewegt sein, fern von der Heimat, da wir doch wissen, daß ewige Verbannung uns treffen würde! „Wie sollten wir singen des Herrn Gesang in fremdem Lande?“ (Ps. 136.)

Diese Gefühle sucht uns die Kirche in den langen Tagen der Trübsal einzuflößen. Das charakteristische Merkmal dieses heiligen Zeitabschnitts ist die vollständige Unterdrückung des Alleluja, zu dem sie uns das ganze Jahr hindurch auffordert, und dessen festfreudigen Jubellang sie sich nun versagt, bis wir mit Christo zu einem neuen Leben auferstehen. Der schöne Gesang der Engel: Gloria in excelsis Deo, verstummt ebenfalls, ausgenommen an den Festen... Nach dem Graduale der Messe, wo das Alleluja dreimal wiederholt wurde, hören wir nur noch eine klagende, lang hingezogene Melodie, welche darum den Namen *T r a c t u s*, von trahere, ziehen, bekommen hat <sup>2</sup>. Und damit auch unser Auge uns sage, daß diese Zeit der Reue und Betrübniß gewidmet sein muß, kleidet sich die heilige Kirche, wenn nicht ein Heiligengefest gefeiert wird, in violette Farbe. Wir sollen, wenn wir am Beginn der heiligen Fastenzeit Asche auf unsere Stirne streuen, dies bereits in der rechten Stimmung und gehörig vorbereitet thun. Mögen wir also diese drei

Wochen der Septuagesimalzeit dazu gebrauchen, uns allmählich irdische Freuden zu versagen, damit das Geräusch der Welt die Flamme des Herzens nicht überfluthe, und uns zu rüsten, daß wir aus der bevorstehenden Gnadenzeit reichlichen Nutzen ziehen. (Anselm Schott OSB)



Die kräftigen Worte des Apostels in der Epistel (an Septuagesima) flößen uns heilsame Furcht ein und spornen uns an zu angestrengtem Laufe in der Rennbahn dieses Lebens; denn nur dem wird der Preis zu theil, der sich Mühe gibt und durch keine unnütze Last sich aufhalten läßt.

Epistel (1 Kor., 9, 24-27 u. 10, 1-5.) Brüder! Wisset ihr nicht, daß die, so in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber nur einer den Preis erlangt? Laufet so, daß ihr ihn erlanget! Und jeder, welcher sich im Wettkampf übt, enthält sich von allem <sup>3</sup>; und diese (thun's), um eine vergängliche Krone <sup>4</sup> zu empfangen, wir aber, um eine unvergängliche. Ich laufe nun ebenso, nicht als auf etwas Ungewisses <sup>5</sup>, ich kämpfe ebenso, nicht um Luftstreiche zu thun; sondern ich züchtige meinen Leib und bringe ihn in die Dienstbarkeit, damit ich nicht etwa, nachdem ich andern gepredigt habe, selbst verworfen werde. Denn ich will euch nicht vorenthalten, Brüder, daß unsere Väter unter der Wolfe waren und alle durch das Meer gingen und alle durch Moses in der Wolfe und in dem Meere getauft wurden und alle dieselbe geistige Speise aßen und alle denselben geistigen Trant tranken (sie tranken nämlich aus dem geistigen Fels, der ihnen folgte, der Fels aber war Christus); aber an der Mehrzahl von ihnen hatte Gott kein Wohlge-

fallen <sup>6</sup>.

**Gebet.** O Jesus! Stehe mir bei, auf daß ich nach dem Beispiel des hl. Paulus mit deiner Gnade mich befehle, mich selbst zu verleugnen, meinen Leib zu züchtigen und durch ununterbrochene Übung jeglicher Tugend die Vollkommenheit und den Himmel zu erlangen. Amen.

---

<sup>1</sup> Die Namen Septuagesima, Sexagesima, Quinquagesima (d. i. der 70., 60., 50. Tag vor Ostern) bezeichnen nicht die genauen Abstände bis zum Ostersfest, sondern sollen die frühesten Bewohnheiten andeuten und in Erinnerung halten, wonach es eine 70tägige, 60tägige und 50tägige Fastenzeit gab.

<sup>2</sup> Von Septuagesima bis Aschermittwoch wird der Tractus an Sonn- und Festtagen, nicht aber an Ferialtagen gebetet.

<sup>3</sup> Die Wettkämpfer befiessen sich der Nüchternheit und Keuschheit, um die Kraft und Gewandtheit des Körpers nicht zu schwächen.

<sup>4</sup> Bei den griechischen Wettrennen besteht der Preis in einem Ehrenkranz von Lorbeer- oder Olivenzweigen, die unvergängliche Krone Christi aber in der himmlischen Herrlichkeit, welche nicht bloß von einem, sondern von vielen erlangt werden kann.

<sup>5</sup> nicht ohne Ziel und Bahn zu kennen: Gegner ist der eigene Leib.

<sup>6</sup> Sinn: Nicht die Aufnahme ins Christenthum entscheidet für die Seligkeit, sondern diese ist Preis der Tugend und Ausdauer: das zeigt sich an dem (vorbildlichen) Beispiel der Israeliten, für welche alle der Anfang der Rettung der gleiche war, aber nicht ihr Ausgang. Der Durchzug durchs Rother Meer ist Vorbild der Taufe; die Verpflichtung jener vorbildlichen Taufe lautete auf Moses, d. i. auf Treue und Gehorsam gegen ihn, den Mittler des Alten Testaments. Die „geistige Speise“ ist das Manna, Vorbild des allerheiligsten Altarsacramentes; das Wasser aus dem Felsen ist Vorbild der Gnadenquellen aus dem Felsen Christus.

---

17. Februar 2021 **Aschermittwoch**

18 Uhr: Aschenweihe und Messe Misereris omnium

---